

Meditationskurs

Yoga Studio Minden, 6. Abend, 2. März 2012

I. unbeliebt sein,

oder: ‚oft unbeliebt‘ wurde als positive Qualität in einer unserer letzten Stunden dargestellt.

Welche Menschen sind denn unbeliebt?

Es sind im allgemeinen diejenigen, die keine Durchschnittsmenschen sind, keine ‚statistischen Individuen‘, gewissermaßen nicht dem Herdentrieb folgen. Das sind zum einen diejenigen, die Schaden stiften, doch auch solche, die sich durch besondere Kreativität und mutiges Verhalten aus der Masse herausheben.

Das unbeliebt oder ungeliebt sein geht so weit, daß wir uns so erleben wie Nietzsche sagt:¹

„Ungeliebten Personen rechnen wir die Artigkeiten, welche sie uns erweisen, zum Vergehen an.“

Oder wie Goethe sagt:

” . . .
*Was klagst du über Feinde?
Sollten solche je werden Freunde,
Denen das Wesen, wie du bist,
Im stillen ein ewiger Vorwurf ist?*
... “²

Alle kennen Beispiele maßgebender, ungeliebter Menschen, die ihre aufrechte Haltung teuer bezahlen mussten:

- **Sokrates,**
nachdem er wegen angeblich verderblichen Einflusses auf die Jugend sowie Missachtung der Götter verurteilt wurde, das Todesurteil akzeptierte und eine Fluchtmöglichkeit aus Respekt vor den Gesetzen (der staatlichen Ordnung) nicht wahrnahm.
- **Lucius Annaeus Seneca,**
maßgebliche Erzieher des späteren Kaisers Nero. Er wurde vom Kaiser der Beteiligung an der ‚Pisonische Verschwörung‘ beschuldigt, und ihm wurde die Selbsttötung befohlen. Diesem Befehl kam Seneca ohne Zögern nach.
- **Sogenannte ‚Ketzer‘ während der Inquisition, z.B.:**
 - Jan Hus
 - Savonarola
 - Jean d‘Arc
 - Giordano Bruno
 - Galileo Galilei
 - . . .

¹ Friedrich Nietzsche: ‚Menschliches, Allzumenschliches‘, Aph. 309

² Goethe: ‚West-östlicher Divan‘, Buch der Sprüche

II. Natürliche und Konventionelle Ethik/Moral

Bedenkt man, daß:

„Jeder lebende Organismus eine geistige und körperliche Interaktion mit einer komplexen Situation und mit dem Universum ist“³,

dann sollte man sein Handeln nach bestimmten Prinzipien ausrichten. Das ‚Warum‘ mag jeder selbst beantworten

Was ist Ethik/Moral?

„Die Ethik ‚das sittliche (Verständnis)‘, ‚Charakter‘, ‚Sinnesart‘, ‚Gewohnheit‘, ‚Sitte‘, ‚Brauch‘, vergleiche lateinisch *mos* ist eines der großen Teilgebiete der Philosophie und befasst sich mit Moral, insbesondere hinsichtlich ihrer Begründbarkeit. Cicero übersetzte als erster *éthikê* in den seinerzeit neuen Begriff *philosophia moralis*, der seitdem in der lateinsprachlichen Philosophie verwandt wurde.“⁴

Ziele der Ethik

Sie soll dem Menschen - in einer immer unüberschaubarer werdenden Welt - **Hilfen für seine sittlichen Entscheidungen liefern**. Dabei kann die Ethik allerdings nur allgemeine Prinzipien geschickten Handelns oder Urteilens überhaupt begründen.

Eine Anwendung von Prinzipien allein auf den einzelnen Fall ist im Allgemeinen nicht möglich, sondern dazu kommt die praktische Urteilskraft des geschulten Gewissens oder der ‚natürlichen Moral‘ in einer aktuellen Situation.

Aristoteles vergleicht dies mit der Kunst des Arztes und des Steuermanns. Diese verfügen über ein theoretisches Wissen, das aber situationsspezifisch angewendet werden muss. Entsprechend muss auch die praktische Urteilskraft allgemeine Prinzipien immer wieder auf neue Situationen und Lebenslagen anwenden. Dabei spielt für die hilfreiche sittliche Entscheidung neben der Kenntnis allgemeiner Prinzipien die Schulung der Urteilskraft in praktischer Erfahrung eine wichtige Rolle, insbesondere auch die Achtsamkeit in Bezug auf den jeweiligen Geisteszustand in einer aktuell gegebenen Situation.

Begründungen der Moral

Viele Philosophen behaupten, dass man zwar nicht beweisen kann, dass amoralisch sein logisch widersprüchlich ist, dass aber im wirklichen Leben amoralisches Verhalten viele Nachteile hat, so dass moralisches Verhalten nützlicher ist.

Mich so entscheiden, daß ich nützlich, hilfreich handle oder, wenn unvermeidlich,

³ aus: ‚INTRODUCTION TO „THINKING AT THE EDGE“‘, Eugene T. Gendlin, Ph.D., University of Chicago

⁴ siehe Wikipedia

der geringsten Anzahl von Wesen Schaden zufüge, scheint der beste Vorsatz für das eigene Handeln und führt auch zur Reduktion von Streß, der heutzutage ein Element des Zeitgeistes ist – oder sollte man besser des ‚Zeitungeistes‘ sagen?

Glück ist für viele das letzte Ziel

Im Allgemeinen wird als letztes Ziel des Menschen häufig das Glück oder die Glückseligkeit genannt und nicht moralisches Verhalten. Der Ausdruck „Glück“ wird dabei in einem mehrdeutigen Sinne gebraucht:

- zur Bezeichnung eines gelungenen und guten Lebens, dem nichts Wesentliches fehlt („Lebensglück“)
- zur Bezeichnung günstiger Lebensumstände („Zufallsglück“)
- zur Bezeichnung des subjektiven Wohlbefindens (Lust als Glück)

Dabei wird häufig übersehen, daß geschicktes oder taugliches (moralisches) Handeln, die Grundlage für ‚Glück im höheren Sinne ist‘. Jede Handlung hat Folgen, wenn wir die Folgen auch nicht sofort erkennen – wäre dem nicht so, dann würde das unserer persönlichen Lebenserfahrung widersprechen. **ODER?** Es obliege allein dem individuellen Menschen, zu bewerten, ob er glücklich ist. Glück wird in der Welt mit dem Erreichen von Gütern wie Macht, Reichtum, Ruhm etc. gleichgesetzt – ob das wohl absolut stimmig ist?

Sinn und Ziel

Unser Leben sollte/muß einen Sinn haben, oder wir sollten/müssen ihm einen Sinn geben.

Das Wort „Sinn“ bezeichnet grundsätzlich die Qualität von etwas, das dieses Etwas verstehbar und erstrebenswert macht. Wir verstehen etwas dadurch, indem wir erkennen, worauf es hinweist, wozu es dient. Der Sinn einer Handlung oder gar des ganzen Lebens kann nur beantwortet werden, wenn die Frage nach seinem Ziel geklärt ist. Eine menschliche Handlung bzw. ein gesamtes Leben ist dann sinnvoll, wenn es auf dieses Ziel hin ausgerichtet ist. **ODER?**

Und nur so . . .

„ . . . man kann in der Welt ein wunderbares Leben leben, wenn man zu arbeiten und zu lieben versteht. Zu arbeiten für das, was man liebt, und das zu lieben, woran man arbeitet.“

. . . und den Sinn und das Ziel dahinter erkennt, so könnte man fortfahren.

